

und er fügt hinzu: „... quae tibi magis placuerit, illam opinionem bona cum pace teneas,“ ib. — ungerechtfertigtes Polemisieren ist unterem Verfasser fremd!

Aus der Reihe der in lateinischer Sprache verfaßten Lehrbücher der Philosophie gehört das Reinstadler's mit zu den brauchbarsten.

Dr. P. Aug. St., S. O. Cist.

XVI. Profößbuch von Raigern.

Herr Dr. P. Maurus Kinter, Archivar des Stiftes Raigern, hat eine neue, wertvolle Arbeit veröffentlicht unter dem Titel: **Vitae monachorum**, qui ab anno 1613 in monasterio O. S. B. Raihradensi in Moravia professi in Domino obierunt. Cum 3 appendicibus. Brunae 1908. 172 S. fol. und XXIII S. Index. Den Grund, weshalb die Professoren erst von 1613 an behandelt werden, gibt der Autor selbst Praef. pg. VII. an.

Das Kloster Raigern, dessen Geschichte der hervorragendste Gelehrte des Stiftes Dr. P. Beda Dudik geschrieben, war, obwohl schon 1048 gegründet, bis zum genannten Jahre 1613 vom Stifte Břevnov (Braunau) abhängig und durfte keine eigenen Professoren aufnehmen. Die Wirren der dermaligen Zeit ließen es geraten erscheinen, dem Kloster selbständige, auf Lebenszeit gewählte Pröpste zu geben. Erst seit 1813 stehen Äbte dem Stifte vor.

Nach einer ausführlichen Angabe der benützten handschriftlichen und gedruckten Quellen Praef. VIII—IX folgt pg. XI—XIII eine Series Superiorum mon. Raihradiensis O. S. B. a) Praepositi (ab anno 1062—1812); b) Abates (ab a. 1813—1883). pg. 1—13 sind die 17 Praepositi professi behandelt, welche von 1613—1813 dem Kloster vorstanden. Unter ihnen ragt besonders Bonaventura Pitter (1756—64) durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der böhmisch-mährischen Kirchen- und Profangesichte hervor. Von den 73 aufgezählten Werken ist aber der weitaus größte Teil Manuskripte. Bezüglich der pg. 15—152 behandelten 144 monachi professi ließ es sich der Autor angelegen sein, die wichtigsten biographischen Daten zu sammeln; er gibt die Ämter an, welche die Einzelnen bekleideten und führt mit großem Fleiße — jeder Bibliograph wird ihm dafür Dank wissen — ihre literarischen Arbeiten, sowohl die gedruckten als auch die handschriftlichen auf. Unter den Mönchen finden sich Männer, deren wissenschaftliche Tätigkeit dem Stifte zu da u e r n d e m R u h m e g e r e i c h t. Es ist selbstverständlich, daß ihnen der Verfasser eine ausführlichere Biographie gewidmet hat. Es ist P. Gregor Wolný (1793—1871) und Dr. P. Beda Dudik (1815—1890), Männer, deren Ruhm weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausdrang und deren Schaffen auf wissenschaftlichem Gebiete allseits anerkannt wurde. Dafür zeugen die Ehren und Auszeichnungen, die ihnen zuteil wurden. Wolnýs Werke: Die Markgrafschaft Mähren, topographisch-statistisch und historisch geschildert. 6 Bde und: Kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden und Handschriften. 9 Bde, werden ihren Wert immer behalten. Noch großartiger sind die wissenschaftlichen Leistungen seines Ordensbruders Dr. P. Beda Dudik. Man staunt über die große Anzahl der zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten, die dieser Mann geschrieben. Von 71 Publikationen erschienen 48 in verschiedenen Zeitschriften, 23 als selbständige Werke, darunter seine Geschichte des Stiftes Raigern in 2 Bänden, und die Geschichte Mährens in 8 Bänden. Auf Reisen durch fast ganz Europa hat der berühmte Mann die Schätze der Archive für seine wissenschaftlichen Arbeiten, die fast ausschließlich die Geschichte der sudetischen Ländergruppe behandeln, ausgebeutet. So liefert uns das Profößbuch Raigerns den Beweis, daß theologische, philosophische und historische Studien auch in diesem Stifte geblüht haben. Hätte der hochw. Herr Verfasser die gedruckten und ungedruckten Werke unter dem betreffenden Schlagwort jedesmal gesondert aufgeführt,

anstatt öfters sie untereinander oder gar in den Fußnoten anzuführen, so würde es dem Bibliographen die Übersicht erleichtert haben. Ebenso wäre das Auffinden der Biographien erleichtert worden, wenn im Index die Zahl der Seite, wo die Biographie sich findet, von denen, auf welchen der betreffende Mönch nur genannt wird, durch ein Sternchen oder fetteren Druck unterschieden worden wäre.

P. Pirminius Lindner, O. S. B.

XVII. Die selige Maria Magdalena Postel, Stifterin der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit. Nach der zweibändigen Biographie der Seligen von Msgr. Legoux bearbeitet von P. Joh. Dröder, Obl. M. J. (Mit 8 Einschaltbildern. Benziger in Einsiedeln 1909. 418 Seiten 8^o. M. 4.)

Drei große Ordensstifterinnen, denen bereits die Ehre der Altäre zuerkannt worden, haben ihre Feuertaufe in der französischen Revolution empfangen: Sophie Barat, Julie Billiart und Maria Magdalena Postel. Von den beiden ersten liegen uns schon seit längerer Zeit treffliche Biographien in deutscher Sprache vor; endlich ist uns durch P. Joh. Dröder das merkwürdige, ja wunderbare Leben der seligen Maria Magdalena Postel zugänglich gemacht.

Geboren zu Barfleur auf der Halbinsel Cotentin in Frankreich am 28. November 1756, fühlte Julie Postel frühzeitig den Drang in sich, Lehrerin und Erzieherin der weiblichen Jugend zu werden. Eine sterbende Schülerin verkündete der Seligen in prophetischen Worten den Beruf zur Ordensstifterin. Unter unsäglichen Mühen — sie machte mit 62 Jahren noch das Lehrerinnenexamen — gründete sie, nach dem Vorbilde und Geiste des hl. Joh. B. de la Salle, einen Orden von Schulschwestern, deren Mutterhaus die alte Abtei Sait-Saveur-le Vicomte wurde. Hier starb die Selige, an Tugenden und Verdiensten reich, am 16. Juli 1846 im Alter von fast 90 Jahren. Am 17. Mai 1908 wurde sie von Papst Pius X. seliggesprochen.

Das Buch empfiehlt sich durch sauberen Druck und gute Ausstattung. Der Leser wird sich im großen und ganzen wenig bewußt, daß der Verfasser nach einem französischen Original gearbeitet hat. Ungewöhnlich ist uns der Ausdruck Ofen anstecken (S. 205) statt Ofen heizen. Kleinere Versehen z. B. Prozeß (S. 63) statt Profzeß erkennen sich leicht als Druckfehler. Möge die Biographie dieser neuen Seligen, deren Orden auch in Deutschland segensreich wirkt, einen recht großen Leserkreis finden, namentlich unter Lehrern und Erziehern, die aus der Lektüre neue Begeisterung für ihren Beruf schöpfen können.

Scheyern.

P. Stephan Kainz, O. S. B.

Literarische Notizen.

Zusammengestellt von der Redaktion.

I. Übersicht und Auszüge aus Benediktiner-Zeitschriften in englischer Sprache. Zusammengestellt von P. Odilo Stark, O. S. B. Göttweig, (Fortsetzung zu Heft 2/3, 1909, S. 237—241.)

a) „**Abbey Student**“. St. Benedict's College, Atchison, Kansas (Nordamerika).

Nr. 4, April 1909. Inhalt: „Easter Hymn“ („Osterhymne“) von Fr. Pius Pretz. — „Rira bien, qui rira le dernier“ („Wer zuletzt lacht, lacht am besten“). Humoreske von H. J. Schwinn. — „Magnetism“. Gedicht von H. J. Schwinn. — „An incident“ („Eine Begebenheit“) von Fr. H. Courtney. — „Omnis gaudet terra“. Gedicht von H. J. Schwinn. — „The victory“ („Der Sieg“). Kurze Erzählung von Fr. P. Pretz. — „Lost a link“ („Ein